

erschient täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Hauptstraße 20. — Die Redaktion befindet sich Eifenstraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Eifenstraße 1 (Papierhandlung Jol. Kempfke).
 Herausgeber: Hr. Dr. Max Kempfke & Co., Verlag der Druckerei des „Volker Tagblatt“ (Hr. Dr. Kempfke & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Dubet.
 Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:
 Hans Korber.

Volker Tagblatt

Preis 10 Pfennig
 Abonnement: 1 Mark 50 Pfennig
 Ausland: 1 Mark 75 Pfennig
 Postamt: 1334.575

12. Jahrgang. Pola, Sonntag, 16. Juli 1916. Nr. 3563.

Der englische Sturmangriff nördlich der Somme.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 15. Juli. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:
 Russischer Kriegschauptlag: Südwestlich von Wolbawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zerprengt. Bei Sablonica und südöstlich von Zabi brachen wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein. Bei Delatyn erhöhte Gefechtsaktivität. Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eingebrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich Delatyn verführter Angriff brach in unserer Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegschauptlag: Der gestrige Tag verlief an der Front zwischen der Brenta und der Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampfaktivität auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Postnatales und ein größerer Angriff gegen den Vorcolapass wurden abgewiesen.

Südböhmischer Kriegschauptlag: Unverändert.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes u. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. Juli. (K.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegschauptlag: Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Conzucaval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz der stärksten Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Troneswäldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegschauptlag: Heeresgruppe Hindenburg: Russische Abteilungen, die bei Kennowaden die Sina zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molobezno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern: In Gegend von Skrobowa wurden Teile der vom Gegner seit dem ersten Anlaufe am 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinien im Angriffe zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere und über 1500 Mann gefangen genommen. — Heeresgruppe Finsingen Die Lage ist unverändert. Gegen den Kruppentransportverkehr auf dem Bahnhofe Klerzow nordöstlich von Luck erzielten unsere Flugzeugeschwader gute Treffergebnisse. — Heeresgruppe Vohmer: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegschauptlag: Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gevelgi angriff, wurde abgewiesen. Durch das Feuer auf Gilementli, nordöstlich des Dolranjes, wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 15. Juli. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront: An der persischen Front keine Aenderung von Bedeutung.

Kaukasusfront: Am linken Flügel ist die Lage unverändert. Die Kämpfe im Zentrum führten bisher zu keinem endgültigen Ergebnis. Die Lage nördlich des Tschorok blieb unverändert. Feindliche Angriffe

auf den linken Flügel wurden vollständig zurückgeschlagen.
 Unsere Unterseeboote versenkten im Schwarzen Meere neuerlich drei große feindliche Transportschiffe und zwangen ein viertes auf Strand zu laufen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 11. Juli. Angesichts unseres vollständigen Druckes im Trentino und unserer kräftigen Gegenangriffe im oberen Poite- und Sontale, sowie am unteren Isonzo mußte der Feind bereits zurückgezogene oder an die Offront instradierte Truppen an unsere Front zurückbeordern. Dies ist der Fall beim dritten Korps (6., 22. und 28. Division), das bereits aus der ersten Linie gezogen und im Begriffe war, abzugehen, sowie bei der 9. Division und der 187. Landsturmbataillon, die bereits auf der Fahrt waren. Die Anwesenheit dieser Verbände wurde neuerdings festgestellt. Gestern intensives Artilleriegeschütz im Etschale. Am Falsubio eroberten wir die Stellungen nördlich des Monte Carno, doch gelang es dem Feinde, uns sie durch einen heftigen Gegenangriff zum Teile wieder zu entreißen. Wir machten 34 Gefangene. Auf der Hochfläche von Miago nahmen Alpin-Abteilungen den Angriff auf die feindlichen Stellungen im Abschnitt des Monte Chieso wieder auf und erzielten hier einigen Erfolg. Nördlich des Col San Giovanni besetzten wir den Col degli Uccelli am Nordrande des Cicolales (Banol). Im Toljanogebiete versuchte der Feind einen überraschenden Angriff gegen die von uns am 9. d. eroberten Stellungen, wurde aber unter den schwersten Verlusten geschlagen und ließ wieder 30 Gefangene und ein Maschinengewehr in unseren Händen. An der Isonzofront Artillerietätigkeit und Bombenkämpfe.

Russischer Bericht vom 11. Juli, nachmittags. Westfront: Die Kämpfe in der Gegend des Stachod dauern fort. Der Feind, der Verstärkungen herbeigeführt und eine mächtige Artillerie vorgeschoben hat, verliert mit Fähigkeit Widerstand. Auf der Front Brezja—Tumbul—Molbawa, nordwestlich von Kimpolung (Nordufer) wiesen wir nach heißen Kämpfen bedeutende feindliche Streikräfte ab. An manchen Stellen ergriff der Feind vor unseren Vojentangriffen die Flucht. Feindliche Flugzeuge überflogen den Bahnhof von Jamirie und die Eisenbahnlinie Minsk—Bar und warfen 63 Bomben ab. Die Zählung der im Laufe der Operationen des Generals Brauflaw gegen die österreichisch-deutsche Armee im Zeitraum vom 4. bis 10. Juli erbeuteten Gefangenen und Trophäen weist folgende Zahlen auf: 5620 Offiziere, 260.000 Soldaten, 312 Kanonen und 886 Maschinengewehre. — Kaukasusfront: In der Richtung von Waiburt besetzten unsere Aufklärer in der Nacht vom 9. Juli eine von den Türken gehaltene Höhe und erbeuteten Maschinengewehre, nachdem sie die Besatzung getötet hatten. Weiter im Süden eroberten unsere Abteilungen im Sturme von neuem mächtig organisierte Abschnitte der türkischen Stellungen, die wir nun besetzen. Am 6. Juli nahmen wir 30 Offiziere und 350 Mann gefangen. In der Richtung Diarbekir, in der Gegend des Kanjankowales, schlugen unsere Vorhutabteilungen eine Offensiv des Gegners leicht zurück. — Im Schwarzen Meer, in der Nähe der kaukasischen Küste, versenkte ein feindliches Tauchboot eines unserer nicht beladenen Transportschiffe.

Russischer Bericht vom 11. Juli, abends. Westfront: In der Gegend des Stachod dauern die Kämpfe fort. Der Gegner zeigte eine große Erbitterung. Zu gleicher Zeit führten feindliche Flugzeuge hinter unserer Linie Flüge aus, warfen zahlreiche Bomben ab und eröffneten ein Maschinengewehrfeuer. Auf dem Rest der Front ist die Lage unverändert.

Russischer Bericht vom 12. Juli, nachmittags. An der ganzen Front von der Rigaer Küste bis zu dem:

Pinsker Stämpen Artillerie und Infanteriereue. Am Stachod dauert der heftige Kampf an. Wir machten 24 Offiziere, 745 österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten zu Gefangenen. An der Ostküste brachen unsere Zerstörer während ihrer Fahrten im Baltischen Meerbusen zwei große deutsche Dampfer auf, der eine mit Eisenröhren, der andere unbeladen. Unsere Torpedoboote schleppten die Dampfer in den Hafen.

Französischer Bericht vom 13. Juli, nachmittags. An der Somme: In der Gegend des Stachod, in der Champagne dagegen die Franzosen an den Dörfern von Brosnes in einen deutschen Vorposten ein und brachten Geiseln zurück. In den Massonen brachen zwei deutsche Handbataillone nördlich des Korps, es von Volante in unserem Feuer zusammen. Auf Fille Marie brachten die Franzosen eine Mine zur Entzündung und brachten den Feind. Auf dem rechten Maasser keine Infanterietätigkeit. Im Laufe der Nacht heftige Beschießung im Abschnitt von Somville, Seneuis und Caufec. In den Vogesen wurden deutsche Verbände südlich Karspach nach lebhaften Handgranatenschlag abgeschlagen.

Französischer Bericht vom 14. Juli, 11 Uhr nachts. Außer ziemlich lebhafter Beschießung im Abschnitt Souville (rechtes Maasser) ist von der Front kein Ereignis zu melden.

Die Lage auf den Kriegschauptlagen.

Pola, 15. Juli 1916.

Während auf dem russischen Kriegschauptlage die Kampfpause im großen und ganzen andauert, die von den Russen allem Anscheine nach zu Truppenverstärkungen gegen die Front zwischen dem Naroczsee und Baranowitsch und gegen die Heeresgruppe Finsingen verwendet wird, wird nördlich der Somme mit der größten Erbitterung gerungen. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen. Gegen die Engländer, die auf einer 6 Kilometer breiten Front vorgerückt sind, und denen es gelungen ist, an einzelnen Stellen in den deutschen Linien Fuß zu fassen, ist eine Gegenaktion der Deutschen im Gange.

An der Südwestfront kein bedeutendes Ereignis. Auf den orientalischen Fronten sind im Raume von Erzerum und südlich von Trapezunt Kämpfe im Gange, die noch nicht entschieden sind.

Der Seekrieg.

Berlin, 15. Juli. (K.-B.) (Amtlich.) Am 11. Juli vernichtete eines unserer Unterseeboote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen. Am selben Tage wurden an der englischen Ostküste durch Unterseebootsangriffe drei bewaffnete englische Beobachtungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzung wurde gefangen und ein Geschütz erbeutet.

London, 15. Juli. (K.-B.) Der englische Dampfer „Silverton“ wurde versenkt. Der norwegische Fischdampfer „Ertingemar“ landete in Binn die Besatzung des von einem feindlichen Unterseeboot versenkten Fischdampfers „Lungbygaaste“ aus Norrtlands.

Zur Kriegslage.

Bukarest, 14. Juli. „Independence“ schreibt über die Offensiv auf allen Fronten: Der Verband hämmert im Westen und Osten auf die feindlichen Fronten mit dem Zweck, sie zu durchbrechen. Bisher wurde dieser Zweck nicht erreicht. Die deutsch-österreichische Front wurde an Stellen, wo sie gerade war, ein wenig eingebogen. Die Breche ist aber vorläufig nicht offen, in dessen ist ein Durchbruch durch die Front conditio sine qua non für einen Erfolg der Verbandsmächte. Wenn die englisch-französische Offensiv sich darauf beschränken wollte, die deutschen Linien Zoll für Zoll zurückzudrängen, würde man zunächst dahin gelangen,

Nordfrankreich und Belgien in eine Wüste wie die Sahara zu verwandeln. Es wäre ein Uebermaß bis zur Wutkere der Gegner. Abbrücken ist nicht eine vollständige Lösung in der allgemeinen Offensive. Nur wenn man den Feind durch eine große Breche niederwirft, ist sie der Anfang vom Ende. — „Staatsrat“ schreibt: Die Tatsache, daß sich die Engländer zu einem so schweren langen Kampf entschlossen haben, hat geschichtliche Bedeutung. Sie beweist, daß die größte Seemacht die Mittelmächte nur zu Lande schlagen kann. Angesichts der bisher erreichten kleinen Erfolge mahnen die englischen Väter zur Geduld. Man spricht von einer neuen Taktik, durch die die Deutschen Stück weise über die Grenze gerückt werden sollen. Es ist klar, daß, wenn die Engländer so anwenden, sie ihnen die ganze Armeekost. Die ersten Kämpfe beweisen, daß die Deutschen mit Erfolg dem stärksten Druck widerstehen können, wobei zu bemerken ist, daß die ersten Schläge die heftigsten sind. Die Kämpfe zeigen, daß die Deutschen nur mit Mühe nicht zu verwickelnden Opfern aus den eroberten Gebieten vertrieben werden können, so daß ein Mißerfolg des Verbandes einen großen Erfolg für Deutschland bedeutet.

Bern, 15. Juli. (R.-B.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Haag, daß die ersten portugiesischen Truppen nach Vorzang verschieft worden sind für die Westfront bestimmt sind. Dem „Temps“ zufolge verläßt in den nächsten Tagen die erste portugiesische Division (22.000 Mann) das Lager in Tancos, eine zweite Division wird gegenwärtig mobilisiert und soll in zwei Monaten marschbereit sein. Ihr soll eine dritte aus Tancos folgen. Der „Temps“ hebt hervor, daß man in gewissen Kreisen die Aussicht auf ein militärisches Eingreifen, das nicht zum unmittelbaren Ziel der Verteidigung des portugiesischen Bodens hat, unklarbar mit einer gewissen Kälte betrachtet.

Aus dem Inland.

Budapest, 15. Juli. (R.-B.) Nach Annahme kleinerer Vorlagen beschloß das Abgeordnetenhaus, in den Sitzungen mit Rücksicht auf die Einteilung eine Pause einzutreten zu lassen und die nächste Sitzung am 9. August abzuhalten.

Berlin, 13. Juli. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben, allem Anscheine nach offiziös inspiert:

„In den schwierigen Problemen, welche vor dem Friedenschlusse zu lösen sind, gehört zweifellos die

künftige Gestaltung Polens. Daß die betreffenden Vorkonferenzen nicht wieder unter russischer Herrschaft gelanget werden, steht nach den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers im Reichstage zweifellos fest. Aber ihre künftige staatliche Ordnung ist angeht die beteiligten schwerwiegenden Interessen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns eine überaus schwierige Aufgabe. Mit ihrer Lösung sind die beiderseitigen Regierungen in gemeinsamer bundesgenössischer Arbeit beschäftigt. Aber die Verhandlungen schweben noch. Es ist klar, daß ihre befriedigende Beendigung nicht geübert werden würde, wenn die polnische Frage zum Gegenstande der Verhandlungen in der dritten Deutschnachricht gemacht würde, denn die dabei zweifellos zu gewärtigende weitgehende Verschiedenheit der Auffassungen könnte der Verhandlung über die Lösung des Problems nur hinderlich sein. Man wird daher früher in der Annahme nicht festhalten, daß unter die Gründe, welche dazu geführt haben, kurzzeit nur eine Witterung der Neuzeit in Bezug auf die Erörterung der Kriegsziele, nicht aber eine völlige Freigabe dieser Erörterungen in Aussicht zu stellen, auch die Tatsache fällt, daß die Verhandlungen über die endgültige staatliche Ordnung Polens noch nicht zum Abschluß gelangt sind.“

Aus Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Unter der Überschrift „Vertrauensverlust und sachliche Stellungnahme“ veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ einen neuen scharfen Angriff gegen den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, in dem man wohl nicht bloß eine redaktionelle Ausschweifung, sondern eine parteipolitische konfessionäre Kundgebung zu erblicken hat. Was dabei über die konservative Stellung zu Kundgebungen politischer Vertrauens- oder Mißtrauens gegenüber der Regierung gesagt wird, ist nebensächlich und dient wohl nur dem Zweck, die jetzige Erklärung einigermaßen mit der traditionellen Haltung der Partei in Einklang zu bringen. Worauf es auch dem Verfasser des Artikels der „Kreuzzeitung“ ankommt, das sind die Wünsche und Forderungen für die weitere Behandlung der Dinge. Dazu wird ausgeführt:

„Wir treten mit der konservativen Fraktion des Reichstages dafür ein, daß die deutsche Regierung hinsichtlich des Handelskrieges der Unterbeobachtung von der Freiheit der Entschließung Gebrauch mache, die sie sich in der Note am 4. Mai vorbehalten hat, und die ihr in einer geradezu als Hohn wirkenden Weise durch die Antwort Amerikas und durch die Forderung

... (Text continues, partially obscured) ...

Paris, 14. Juli.

Paris, 14. Juli. Hier ist die vom ... (Text continues) ...

Neues aus der Kriegsliteratur.

Skagerrak.

Von Winkler.

Auch die dritte Seeherrschaft geht nunmehr dem Ende zu. England hat nach Spanien und Holland die Gewalt über alle Meere an sich gerissen und sie bisher etwas länger als dreihundert Jahre behauptet. Freilich, behauptet mit allen Mitteln, die Schlaueit und Skrupellosigkeit nur immer bereitzustellen mochten. Darüber haben wir in diesem Blatte schon des öfteren gesprochen und den Lesern unserer Artikel über die Vorgeschichte des europäischen Krieges brauchen wir dies nicht zu wiederholen. Aber die Frage, woher die Vermutung, daß jetzt auch England den Dreizehnten Neptuns zu verlieren im Begriffe sei, sich stellt, harret noch der Beantwortung. Eine ausführliche Begründung wollen wir für ein ander Mal sparen; heute sei nur Einiges vorläufig darüber angedeutet.

Es will recht wenig besagen, daß England, auf dem Papier zwar nur, allen kleinen Staaten und mitunter sogar auch allen Nationen völlige Unabhängigkeit verspricht um den Preis der Waffenhilfe gegen den zentralen Bivertand. Dies Versprechen hätte England vielleicht noch vor hundert Jahren bindend geben und einlösen können — wenn überhaupt jemals einer einzelnen politischen Macht derartiges zustand — heute aber kann der Kunde darüber nur lächeln. England war groß und mächtig, von der ganzen übrigen Welt gleich einer Vorherrschaft respektiert, solange es unantastbar, gleichsam vom Kaiserstuhl aus, Europas Geschichte lenken, die Weltlandschaften für seine eigenen Zwecke kämpfen lassen, also seine Speeren an fremden Feuer kochen durfte. Die britische Kunst der äußeren Politik, die für solche Dauer die Welt zum Dienste und zur Bereicherung zwang, ist allerdings nie und nirgends mehr nachzuahmbar; sie entspringt aus einer ganz vereinzelten Mischung von Volkscharakter und geographischer Lage. Sie ist das Produkt einer durch Heuchelei meisterhaft verhallten Fähigkeit zur Intrige, die sonderbarerweise von den Engländern längst nicht mehr als solche gefühlt wird. Doch gerade das gibt uns den Schlüssel zum Verständnis dessen, was sich in der Menschheitsgeschichte vorbereitet. Mit englischer Politik läßt sich wohl die Herrschaft zu Land und Wasser begründen und für eine Weile benutzten, aber nicht weniger als mit Hilfe irgend einer anderen dauernd

besitzen. Die Weltgeschichte, die nur den Wandel kennt, aber kein Beharren, läßt sich auch von Albion nicht in ihren Gesetzen fassen. Die meisten Tatsachen kommen stets irgend einmal zum Vorschein und zeigen lange verborgene Schwächen. Einer über ganz Europa gebreiteten Hypnose dankte England seine Weltmacht und den Gehorsam der anderen Staaten; es machte sich mit ihnen nie gemein und dünkte allen stets aus anderem Stoff. Den Aufstieg zu solcher Höhe hat sich das Britenreich tapfer erkämpft, wie man gerechtere Weise zugeben muß. Und nun steht es im Beginn des dritten Teiles seiner Geschichte: es muß härter noch als beim Erwerb, um den Meere kämpfen. Da gibt es kein Entziehen mehr vor dem Abstieg. Mächtige Imperien, wie das römische, die, bildlich gesprochen, stets menschlich unter Menschen blieben, leiteten ihren Abwärtsprozess ein, sobald sie, am Ende der größten Ausdehnungsmöglichkeit, um ihren Bestand zu kämpfen begannen und nichts mehr zu erwerben wußten. So weitaus älterer Lage ist das britische Reich. Aus weiter Nebelzone und aus dem Meere muß es nun selbst ans Festland gehen, muß, was ihm so lange nicht geschah, die gleichen irdisch-menschlichen Kampfesniden mit anderen Staaten tragen, sein Trugbild selber zerstören und armenische Wüsten denen offenbaren, die früher nur den reichen Schmuß zu sehen gewohnt waren. Das bedeutet das Ende. England hat einen ungeheuren Rechenfehler gemacht, als es mit altbewährten Praktiken einer Neugestaltung Halt gebieten wollte und den europäischen Krieg in Szene setzte. Zum Kampf gegen den mitteleuropäischen Militarismus rief es seine Eibeschützer auf, gegen die allgemeine Wehrpflicht, und hat nun als einzigen Gewinn gerade diesen Militarismus erworben. Albion ist ein Gleiches unter Gleichem geworden. Es hat den Schwertgeossen und den Neutralen nichts mehr zu versprechen, weil es nicht mehr in der europäischen und Weltgeschichte registriert. Jene kämpfen wohl noch verflissen an seiner Seite, aber gleichsam göttliche und zermalnende Hilfe erwarten sie längst nicht mehr von ihm. Die zwei Kriegsjahre haben England um seine Weltgeltung gebracht.

Soll man da von einem Hohn in der Geschichte sprechen, der sich letzten Endes immer über den erzieht, der keine Grenzen seiner Erbhabenheit anerkennen will? Es genügt wohl, einfach, wie wir bereits andeuteten, auf den notwendigen Wechsel hinzuweisen, dem auch das größte Imperium unterworfen ist. Der berühmte „Platz an der Sonne“ kann von keiner Macht dauernd besetzt gehalten werden. Und wenn die Menschheit einm

gleichem oder noch größeren Kampf als den jetzigen vermeiden will, wird sie sich gleichmäßig in jenen Platz teilen müssen. Vielleicht können wir jetzt um eine solche politische Gestaltung der Zukunft, Vielleicht! Jedenfalls aber wird England künstlich nicht mehr die Welt beherrschen.

Dieser Schluß ergab sich uns aus logischen Erwägungen. Denken, die an funderbaren Spielen der Natur ihre Freude haben, sei noch bezeugt, daß gerade aus Frankreich vor langer Zeit der britische Weltmacht; für unsere Tage der Unterzang verkündet wurde. Der französische Weise und Art Michael Nostradamus, der 1566 starb, hat damals, als von einem englischen Weltreich keine auch noch so entfernte Ahnung vorhanden war, ein solches mit einer Deutlichkeit von mehr als dreihundert Jahren vorausgesagt. Diese Zeit ist nun vergangen. Nostradamus hat, wie seine Folge zu lehren, fast nie in seinen vielen Voraussetzungen geirrt. Sollen wir ihm auch diesmal Glauben schenken?

Sei dem wie immer, wir erkennen eine Bestätigung dessen, was wir logisch fanden, in der Seeschlacht am Westausgange des Skagerrak, im Sieg der deutschen Flotte über die englische. Es ist englische Art, daß jeder dieser 1. Juni als ruhmvoller Tag Britanniens gefeiert wird, es ist vielleicht Grund vor sich selbst und der Wunsch, das Schicksal zu betrügen. Deutschland kann das ruhig hinzunehmen, weil es dem natürlichen Werden nicht vorzugreifen braucht. Es ist am besten, klar und lagewagt wie alle Kriegsergebnisse auch dieses der Welt zu erzählen und späteren Tagen das Zeugnis zu überlassen.

In der Kriegsbücher-Sammlung des Verlags Winkler u. Co. (Berlin) ist nunmehr auch ein Bändchen „Skagerrak“ erschienen, dessen Verfasser die Schlacht mitmachte, aber weiter nicht genannt werden will. Die Darstellung ist der Technik wahrheitsgemäß empfinden. Sie ist wohl etwas feilheitsmäßig ausgefallen, ist nichts weniger als kriegerisch rühmend. Art und hat mit unseren vorausgeschickten Darlegungen nichts gemeinlich. Aber erquickend ist der von der Freude am Erleben überprädelnde Ton des Textes, der manchmal ganz vergißt, daß er nicht bloß für Marinefachleute schreiben will, und sich einer Schweißsprache bedient für fast auch gemeinverständlich zu bezeichnende Dinge, der ein Late recht hilflos gegenüber steht. Gute Bilder und Pläne vervollständigen die gedankliche Darstellung des Bildnisses.

Heute nachmittags KONZERT am Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes.



Werbegelder, die angeblich zur Beteiligung an We...

Kopenhagen, 14. Juli. Ein Vertreter der „Welt...

Lugano, 15. Juli. (K.-V.) Zum Brand in der Sommerresidenz...

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Vera, 15. Juli. (K.-V.) Im „Giornale d'Italia“ polemisiert...

Tätigkeitsbericht des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze für die Monate April, Mai und Juni 1916.

Während des lehrverloffenen Vierteljahres war der Zweigverein...

und Subeior, Nr. 20340 zum Ankaufe patriotischer...

Während dieser drei Monate wurden aus den angekauften...

An Materialspenden sind dem Zweigvereine im letzten...

Von den letzter verbleibenden und bis Ende Juni angekauften...

Weiters wurden im letzten Vierteljahre für die Bundesleistung...

Das dem Zweigvereine angegliederte Damenkomitee für Kriegsfürsorge...

Mitte Juni wurde ein hiesiger Kollisionsplatz eröffnet...

Vom Tage.

Seelenmesse. Montag den 18. d. M. um 8 Uhr vormittags...

Erdbeben. Am 14. Juli 10 Uhr 27 Min. 18 Sek. abends...

Straßenreparatur. Die Pflasterungen in der Getthoff-Strasse...

Marinebad. Das Marinebad bleibt vom 15. d. M. bis...

Der Feldpostprivatpaketverkehr ist weiters zu folgenden...

Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 197.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht. Aergliche Inspektion...

ausgezeichnet. Ein K... hat gerahmte allerquadratisch zu verkleben...

Arbeitsverbot für Triest. Wegen... physerkrankungen...

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari. Spezialofferte! Damenblusen, neueste Fasson... Enorme Auswahl! Damenwäsche, Herrenwäsche...

Milred Martini: „Ein Bebel in schwerer Kriegszeit.“ PURJODAL (Gesetzlich geschützt) Ein bewährtes Jod-Sarsaparilla-Präparat...

Neuheit! Wichtig für Eisen- und Farbwarenhändler etc. N. A. BRAUN'S patentierte und gesetzl. gesch. Ofensilberfarbe

Wirkwaren! Weiße Marineleibchen, Netzleibchen, Ruderleibchen, Schweißsauger, Strümpfe, Socken, Badehosen, Wickelgamaschen. Großes Lager! Billige Preise! IGNAZIO STEINER

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaxtaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Möblierte Wohnung** in stauhfreier, gesunder Lage, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Veranda, zu vermieten. Via Stanocovich 15. 1182
- Wohnung**, bestehend aus Zimmer und Küche samt Zubehör, gegen Bedienung unentgeltlich zu vermieten. Gas und Wasser im Hause. — Zimmer (parkettiert) und Kanuner, die auch als Küche benutzt werden kann, im selben Hause zu vermieten. Auskunft Friedrich-Strasse 3 oder Jöpfer-Strasse 135. 1192
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Ospedale 12. 1194
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 1197
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Specula 13. 1198
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Ercole 11, Parture links. 1199
- Möbliertes Zimmer** gegenüber dem Mariakloster zu vermieten. Via Barbacani 5, 2. St. 1200
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Planatica 2, 1. St. 1201
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Lazarié 36, 1. St. 1186
- Möbliertes Zimmer** ohne Bedienung billig zu vermieten. Vicolo Muzio 2 (Monte Paradiso). 1191
- Schön möbliertes Zimmer** an feinen Herrn zu vermieten. Via Giovia 15, 2. St., rechts. 1181
- Schöne neue Einfamilienvilla**, mit allem nötigen Komfort gebaut, großem Garten, nächst dem Marinespiale, preiswert zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Administration. 1162
- Tüchtige Kanzleikraft**, in allen Arbeiten bewandert, gute Rechnerin, mit schöner Handschrift, italienisch und kroatisch sprechend, wünscht ihren Posten zu ändern. Gefl. Anträge unter „Graz“ an die Administration. 1188
- Tutorfunktion** für französischen Unterricht gesucht. Anzufragen in der Administration. 1171
- Quadr. Kamera**, 9 X 12, Steinheil-Orthost. u.S. komplett, preiswert zu verkaufen. Schriftl. Anfragen an die Administration. 1196
- Schöne Zehnkannten** zu verkaufen. Anzufragen bei Benè, Madonna della Grazie, Siana. 1193
- Riefelengas** zu verkaufen. Auskunft von 5 bis 8 Uhr abends Via Monte Cappelletta 40. 1189
- Klavier** (Flügel) zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1170
- Werkzeuggestaltungsstab** wird billig zu kaufen gesucht. Jarobinek, Feuerwerker, Lissano. 1195
- Leere Halbtiter-Bierflaschen** werden gut bezahlt. Adresse in der Administration. 1176
- Schreibtilb** mit zwei Sesseln gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1177

KINO LEOPOLD

Heute Sonntag:
Moritz als Stratege
 Großartiges Lustspiel; in der Hauptrolle:
Heinrich Eisebach.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.
 Nachdruck verboten.

Der Kommissär betrachtete den Knopf aufmerksam von allen Seiten. Die eingeprägte Marke war eine englische. Zweifellos ein Knopf, der zu einem eleganten Anzug gehörte.

„Gestatten Sie, daß ich den Turm besichtige?“ fragte der Kommissär nach einer Weile.

„Selbstverständlich! Nur muß ich Sie aufmerksam machen, daß es gefährlich ist! Namentlich soll die Wendeltreppe, die zum kleinen Söller hinaufführt, gänzlich baufällig sein.“

„An Gefahren sind wir gewöhnt, Baronin. Der Turm wird nicht gerade in dem Augenblick zusammenstürzen, da sich die Polizei für ihn interessiert.“

„Hoffen wir, daß er so richtungslos sein wird!“ meinte Mary lächelnd.

Doktor Wurmer wandte sich zum Gehen.

„Wenn die Damen gestatten“, sagte er, „hole ich jetzt meine beiden Agenten. In einer Stunde will ich Ihnen Bericht erstatten, was ich im Turme gefunden habe.“

Der Kommissär entfernte sich gegen das Schloß zu. Dort rief er Brandtner und Raimund und befehl ihnen, um zu folgen.

Beim Turm zog Wurmer den Knopf, den er gefunden hatte, aus der Tasche, wickelte ihn in ein reines Stück Papier und übergab ihn dem Agenten Brandtner.

„Sie, Brandtner, ich wünsche so bald als möglich

TEXTIL

der neue Kraftpapierspagat ist der stärkste Spagat.
 Besonders geeignet zum
Binden von Postpaketen, Sackbinden, Garbenbinden für Hand und Maschine, als Weinrebenbinden, Packstricke und Wäscheleinen und zu ähnlichen Zwecken.

Verlangen Sie sofort Muster und Preisliste Nr. 51
Ungarische Textilindustrie Akt.-Ges.
 Rözsshegy, Fönogyár. 84
 Seriöse Vertreter gesucht.

Jedermann entzückt davon!
Taschen-Kino!
 Apparat mit 50 Films in geschmackvoller Kasette nur K 1'95
 Bereits eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft. Gegen Einsendung des Betrages und 70 Heller für Porto und Packung. Nachnahme 50 Heller mehr.

F. R. BERGMANN, WIEN, V/2, Kohlgrasse.

Himbeersaft
 garantiert naturecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein 5-Kg.-Postkolli K 12.— franko per Nachnahme versendet 64
A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274/P.I.

Demnächst
Wiedereröffnung der
Zuckerbäckerei S. Blai
Pola, Sergiagasse Nr. 13.

Perfekte
Maschinenschreiberin
 mit Sprachenkenntnissen (deutsch perfekt) wird für eine große Industrieanstalt in Pola per sofort gesucht. Gute Bezahlung. Die Bewerberin muß ständig in Pola wohnen. Offerten sind unter „Maschinenschreiberin“ an die Administration d. Bl. zu richten. Offerten von auswärts werden nicht berücksichtigt.

Poliiteama Ciscutti : Pola
Heute Sonntag
Kino-Vorstellungen
 mit nachstehendem Programm:
Den Vater zu retten
 Drama in 3 Akten. Länge des Films 1000 Meter.
Die gefährliche Kinderkrankheit.
 Eine heitere Geschichte in einem Akt aus der Kinderstube.
 Beginn um 4, 5, 6 und 7 Uhr p. m.

PREISE: Parterre- und Logen-Eintritt 1 K, Galerie-Eintritt 30 h, Logen 1 K, Fauteuil 40 h, Sperrsitz 20 h. 10 Prozent des Reinerlärnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

Bei Blasenleiden und Ausfluß
 sind
Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)
 das beste und bewährteste Mittel. Erfolge überraschend. Anwendung ohne Berufsunfähigkeit. Preis K 2.— bei Vorbestellung von K 5.50 franko rekontin. Preis für 3 Schachteln K 13.— (komplette Kur) franko. D. skr. Versand. Allefolges Depot in der **Apothek „Zum römischen Kaiser“** Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Tbl. 52.
 Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“! 19

Der Krieg im Alpenrot.
 Oesterreichs Kampf gegen Italien. Von Karl Hans Strobl. K 1'50—
 Vorrätig in der
Schinner'schen Buchhandlung (Mahler).

zu erfahren, an welchem Kleidungsstück hier im Schloß dieser Knopf fehlt. Er ist ganz frisch abgerissen. Das sehen Sie ja an den Fäden. Wäre er übrigens lange hier gelegen, so müßte man ihm das anmerken. Um so mehr, als es vor drei Tagen erst sehr stark geregnet hat. Vielleicht läßt sich die Sache dadurch vereinfachen, daß Sie sich hinter einen der Diener stecken.“

„Das kann ich leicht machen, Herr Doktor, ich bin mit dem Reopoth sehr gut. Er bedient den Herrn Baron und den Herrn Oberleutnant.“

„Bravo! Das geht ja nach Wunsch! Und jetzt ans Werk! Öffnen Sie die Tür!“

Die Querbalken wurden heruntergenommen und die eine Hälfte der Tür aufgezissen.

Der Kommissär trat in den Turm. Ein kleiner, halbrunder Raum umfing ihn, in dessen Hintergrund einige Stufen zu einer eisendbeflagelten Tür führten. Durch eine in Manneshöhe angebrachte Luke erglöhete der Raum Licht genug, so daß man sich orientieren konnte.

Aufmerksam sah sich Doktor Wurmer nach allen Seiten um.

In dem Raume standen einige Siebhannen und Geräte, wie sie Gärtner brauchen. Vermutlich diente dieser Teil des Turmes als Aufbewahrungsort für alte Geräte.

Doktor Wurmer prüfte den Boden und ging bis zu den Stufen, welche zu der zweiten Tür führten, vor. Er lächelte befriedigt.

„Sie, Brandtner, sehen Sie diese Fußspur da?“ wandte er sich an den Agenten.

„Ja, Herr Kommissär! Ein schmaler, langer Fuß, ein Männerfuß. Zweifellos ein anderer, als der, den

wir am Eingang vorne bei den Geräten bemerkt haben.“

„Wenn wir da fertig sind, nehmen wir diese Spur ab. Aber gehen Sie vorsichtig zu Werke und geben Sie sehr acht. Diese Fußspur ist vielleicht wichtig!“

In der verstaubten, verrosteten Klinker der zweiten Tür, zu welcher ein paar Stufen hinaufführten, sah Doktor Wurmer wieder den frischen Abdruck einer schmalen Männerhand. Sein Gesicht wurde immer vergrüneter.

Mit äußerster Vorsicht, um diese Spur nicht zu vermissen, öffnete er dann die Tür.

Kalte, modrige Luft wehte ihm entgegen. Etwas enttäuscht blickte er sich um.

Er befand sich in einem Gewölbe, das jaht vollständig leer war. In einer Ecke stand ein muringer-fressener alter Tisch. Daneben eine rohgezimmerte Bank. Der Tisch war von Spinnweben umzogen.

Aber man bemerkte ganz deutlich, daß das Gewölbe an einer Stelle, nahe an der Bank, weniger dicht war. Es sah wie eine erst frisch überponnene Lücke aus.

Geipann blickte Doktor Wurmer auf diesen Fleck.

„Also auch das könnte stimmen!“ murmelte der Kommissär. So also wäre der Schmutz am Ellbogen des Herrn zu erklären!“

Die Bank zeigte deutlich den Abdruck eines Menschen, der sich niedergelegt hatte.

„Hier hat er Platz genommen und da muß er sich aufgesetzt haben!“ sprach Doktor Wurmer laut vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)